

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 25

Artikel: Traumdeutungen im Weissen Haus
Autor: Feldman, Frank / Serdarevi, Senaid
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Traumdeutungen im Weissen Haus

VON FRANK FELDMAN

«Ihr wisst gar nicht, was ihr noch alles zu hören bekommt!» Mit dieser unbescheidenen Ankündigung pflegte ein beliebter amerikanischer Komiker zu Zeiten des guten alten Dampfradios mit seinem allerneuesten Anekdotenschatz Narrenposen zu treiben.

Der verkniffene Donald Regan ist zwar alles, aber nur kein Komiker, doch mit seiner memoirenverpackten Enthüllung über Nancy Reagans Sterngläubigkeit hat er die Anekdote des Jahres zum Weitererzählen freigegeben. Ohne wohlwollendes Nicken des kalifornischen Astrologin Joan Quigley – so der ehemalige Stabschef des Weissen Hauses – lief im Westen nichts Neues.

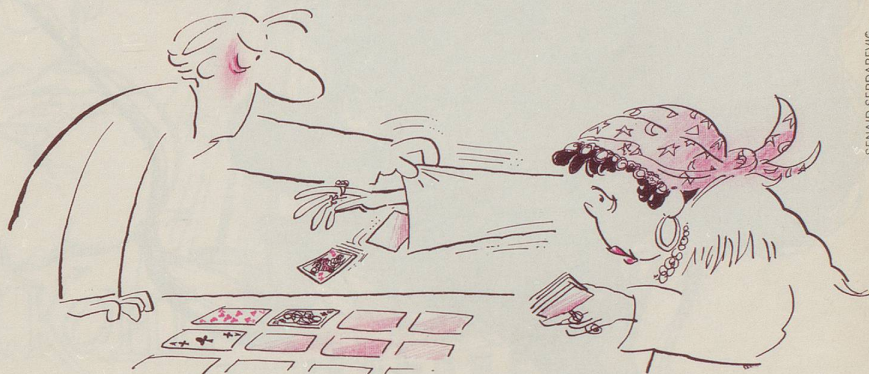
Aber das ist längst nicht die ganze, die volle Wahrheit. Schon blasen auch andere Machtministranten im Weissen Hause zum grossen Halali. Eine Flut von Enthüllungsmemoiren ist im Anrollen. Was Regan nicht wissen konnte und vielleicht auch nicht wissen wollte, das tritt in vollem Ausmass erst in den Erinnerungen eines anderen Stabshelfers zutage.

Telepathie im Dunkeln

Von ihm werden wir erfahren, dass die Reagan-Ära ihre glanzvollste Blüte in der Mitte der achtziger Jahre mit der telepathischen Traumzeit erlebt hat. In den Subkulturen Kaliforniens hatte Nancy eine Frau entdeckt, die in ihren Kreisen den Ruf genoss, Träume auf telepathischem Weg steuern zu können. Nichts schien natürlicher, als die Dame für eine Mitarbeit im engsten Kreis zu gewinnen. Erhalten geblieben ist diese erste Empfehlung an die First Lady:

«Es empfiehlt sich, einen abgedunkelten Raum aufzusuchen, in dem man durch nichts gestört wird. Dann konzentriere man seine ganze Gedankenkraft auf den Politiker oder Wirtschaftsboss, den man mittels Telepathie erreichen will. Man versuche, ihn sich schlafend vorzustellen. Am besten wählt man dazu die optische Erinnerung der letzten gemeinsamen Begegnung.»

Weiter unten in diesem Memorandum heisst es dann: «Nach der *Sendung* steht man nicht sofort auf, sondern bleibt noch einige Minuten liegen, ordne seine Gedanken und tauche erst nach völliger Gedankenklarheit wieder in den normalen Alltag hinein.»



SENAID SERDAREVIC

Ob sich Nancy Reagan an diese Weisungen hielt? Noch wissen wir es nicht, aber in Hollywoods Studios wartet man in fiebriger Spannung auf das Buch, um das, sobald es auf dem Markt erscheint, eine grosse Kontroverse entstehen wird. Gekoppelt mit diesem Bestseller in spe ist ein zweites Band, von dem sich die Verlagsauguren ein nicht minder auflagenstarkes Geschäft versprechen: «Traumdeutungen des Weissen Hauses».

Josefs Traum für Ronald

«Das Werkchen geht auf eine Idee Nancys zurück, bei der wieder einmal der Zufall Regie spielte. Ronald, der selten mehr als zehn zusammenhängende Zeilen liest, entnahm der Bibliothek des Weissen Hauses einen Band über die Träume des von seinen Brüdern nach Ägypten verkauften Joseph. Nancy sah den Band auf dem Schoss ihres Mannes und fragte erstaunt: «Was hast du da?» Er erzählte ihr von dem in die Fremde verjagten Mann, der die Träume des grossen Pharaos über die fetten und mageren Kühe richtig deutete.

«Das muss die Kinderbibel sein, die du da erwischt hast», sagte Nancy freudig. «Ich bin froh, dass du dich damit beschäftigst», fuhr sie fort. Ronald war ernst geworden. «Wenn es diesem Joseph doch so trefflich gelang, die wirtschaftliche Entwicklung Ägyptens vorauszusehen, warum engagieren wir nicht auch einen Traumdeuter?» schlug er vor. «Das ist eine ausgezeichnete Idee», befand Nancy und beauftragte ihre persönliche Referentin, einen Traumdeuter ausfindig zu machen.

Die Referentin, das Geschäft ihres Lebens witternd, schloss flugs einen Verlagsvertrag,

sicherte sich einen Vorschuss von 750 000 Dollar und wartet auf den weiteren Geldsegen, der ihr sicherlich aus den Tantiemen des Buches «Traumdeutungen des Weissen Hauses» zufließen wird.

«Ein Fingerhut warnt ...»

Auf abenteuerlichen Umwegen ist es uns gelungen, in den Besitz dieser noch streng geheimen Passagen zu kommen:

«Eines Nachts träumte Nancy von einem Fingerhut, der wie ein Ballon durch die Finsternis schwebte ... Zwei Tage später brachte ein Eilkurier die Deutung: «Ein Fingerhut warnt vor Hochmut und legt ans Herz, sich weder durch äusseren Schein noch schöne Worte betrügen zu lassen, denn dahinter kann sich häufig ein giftiger Inhalt verbergen.»

Diese Deutungen waren so recht nach Nancys Geschmack, und sie liess den Autor nicht im Unklaren darüber, dass er sich auf dem besten Weg befand, ihr Vertrauen zu gewinnen.

Als Ronald kurz vor seinem Treffen mit Gorbatschow damals in Island und nicht jetzt in Moskau von einem seiner alten Filme träumte, in dem er als Cowboy ein Dreigespann lenkte, wurde ihm dieser nachmittägliche Traum auf der Couch folgendermassen gedeutet: «Ein höchst selten auftretendes Traummotiv. Wer von einem Dreigespann träumt, wird unter Umständen bald eine Reise antreten.»

In diesem Buch wimmelt es von ähnlich staunenswerten Voraussagen, und wer dem Buch nicht eine millionenfache Auflage prophezeit, ist auf den Kopf gefallen.